

31.01.2024

Grußwort des Kuratoriumsvorsitzenden Paul Nemitz anlässlich der Vorführung des Films „Bilder des Hasses“ von Andrea Oster im Kino filmkunst66 in Berlin am 30. Januar 2024

Arthur Langerman und unsere Stiftung wollen hier nicht nur Geschichte zeigen. Es geht um die Gegenwart. Da spielt dieser Film.

Arthur und ich möchten, dass Sie diesen Film und die Ausstellungen seiner Sammlung verlassen und sich aktiv gegen Antisemitismus und Intoleranz stellen. Wir alle wissen, wohin der Antisemitismus, den wir auch hier und heute noch sehen, geführt hat: nach Auschwitz.

Wenn Sie diesen Film verlassen, engagieren Sie sich also für die Demokratie. Engagieren Sie sich dafür, dass wir mehr tun, als nur tolerant und friedlich miteinander umzugehen. Helfen Sie uns, gemeinsam die demokratische Zukunft unserer multiethnischen, multireligiösen und multiethnischen Gesellschaft zu gestalten, eine lebenswerte Zukunft in einer gerechten und offenen Gesellschaft.

Dieses Jahr finden Wahlen zum Europäischen Parlament statt. Sie können daran teilnehmen. Und es gibt noch viele andere Möglichkeiten, sich in der Demokratie zu engagieren. Engagement beginnt damit, vom Sofa aufzustehen und aus dem Haus zu gehen – so wie Sie es heute getan haben.

Danke, dass Sie hier sind, denn damit bezeugen Sie, dass etwas gegen Antisemitismus getan werden muss. Ich würde sogar sagen, dass der Staat mit größerer Entschlossenheit gegen Antisemitismus vorgehen muss. Aber das wäre eine andere Debatte.

Jetzt schauen Sie mit uns den Film von Andrea Oster an, produziert von der Autentic und Matthias Pfeffer. Wir danken der Regisseurin und den Produzenten für ihre Ideen und ihre Arbeit. Nach dem Viewing diskutieren wir, insbesondere mit Arthur Langerman selbst und der Regisseurin Andrea Oster. Moderieren wird unsere Forschungs- und Projektkoordinatorin Dr. Angelika Königseder. Diskussionen sind auch eine Form von Engagement. Diskutieren Sie also mit.

Das Zentrum für Antisemitismusforschung eröffnet in diesem oder im nächsten Jahr neue Bibliotheksräume. Das Arthur Langerman Archiv für die Erforschung des visuellen Antise-

mitismus erhält in dieser neuen Bibliothek für seine Sammlung von etwa 11.000 antisemitischen Artefakten speziell gesicherte neue Archivräume. Kommen Sie zu uns, wenn diese Räume und die Bibliothek eröffnet werden!

Wir prüfen derzeit, ob die Ausstellung *#Fake Images* mit einigen unserer Objekte, die schon in der Europäischen Kommission in Brüssel und in den Vereinten Nationen in New York gezeigt wurde, in Deutschland auf Tournee geschickt werden kann. Wenn das klappt, hören Sie von uns.

Jetzt bleibt mir noch, der Stadt Berlin und der TU Berlin zu danken für die finanzielle Unterstützung, die unsere Arbeit erst möglich macht. Ich danke auch den Mitarbeiter:innen des Archivs, dem wissenschaftlichen Direktor Prof. Dr. Uffa Jensen, dem wissenschaftlichen Leiter des Archivs Carl-Eric Linsler und der bereits genannten Dr. Angelika Königseder, die uns durch diesen Abend führt, sowie Tam Luong, Magnus Ott und Peter Husemann vom ALAVA-Team.

Und nun möchte ich Fritz Backhaus vom Deutschen Historischen Museum Unter den Linden um sein Grußwort bitten. Raphael Gross, der Leiter des Museums, hat sich entschuldigt, er wäre gerne gekommen. Bevor er Direktor dieses wichtigsten Museums der Deutschen Geschichte wurde, war er übrigens Leiter des Leo Baeck Instituts in London. Das erinnert uns daran, wie wichtig die jüdische Geschichte und die Geschichte der deutschen Juden für die deutsche Geschichte ist.

Das Leben von Arthur Langerman erinnert uns daran, dass die Deutschen nicht nur den deutschen Juden, sondern den Juden in der ganzen Welt Schlimmes angetan haben. Das darf und wird nie vergessen werden und muss all denen, die heute den neu in Europa und Deutschland aufflammenden Antisemitismus befeuern, ins Stammbuch geschrieben werden.

In Deutschland war Antisemitismus einmal Staatsräson. Und weil das 6 Millionen Menschenleben gekostet hat, ist es so wichtig, dass gerade in Deutschland alles getan wird, Antisemitismus in allen Formen zu bekämpfen, so wie wir es mit den Mitteln des Archivs, der Bildung und der Wissenschaft und Aufklärung tun. Wo notwendig, muss dem Antisemitismus aber auch mit der harten Hand des Staates begegnet werden. Wohlfühl-Erinnerungsarbeit reicht heute leider nicht mehr.

Vielen Dank also dafür, dass Sie hier sind und sich für Demokratie und gegen Antisemitismus engagieren.